

Ich weiß wohl dahinaus ein Stübchen,
 Drin ist jetzt auch schon aufgewacht
 Ein kleines blaugeaugtes Liebchen,
 Und hat getreulich mein gedacht.
 Sie kreuzt die reinen weißen Hände
 Und schickt für mich ein stummes Flehn
 Zu dem, der ewig, ohne Ende
 Und ohne Anfang wird bestehn.

Du treuer Vater in der Höhe,
 O horch herab auf ihr Gebet,
 Gib ihr und mir in Lust und Wehe
 Ein Herz, das deinen Rath versteht.
 Und, wenn du auf mein Haupt willst spenden
 Das Liebste, was mein Sinn begehrt:
 So segne sie mit vollen Händen,
 Dann hast du's mir gleich mitbescheert!

Altmütter.



Einst und Jetzt.

Die Heide ist braun, einst blühte sie roth,
 Die Birke ist kahl, grün war einst ihr Kleid; —
 Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein; —
 Weh' über den Herbst und die lieblose Zeit!
 O weh', o weh',
 Weh' über den Herbst und die lieblose Zeit!

Der Fink ist verstummt, einst sang er so hell, Einst blühten die Rosen, jetzt welken sie all',
 Die Nachtigall schlug, jetzt schweiget sie müd'; Voll Duft war das Kraut, jetzt zog er heraus;
 Einst sang ich zu zwei'n, jetzt sing' ich allein; Einst pflückt' ich zu zwei'n, jetzt pflückt' ich allein,
 Von meiner verlorenen Liebe ein Lied! Es wird ein durrer, ein duffloser Strauß.
 O weh', o weh', O weh', o weh',
 Von meiner verlorenen Liebe ein Lied! Es wird ein durrer, duffloser Strauß!

Die Welt ist so öd', einst war sie so schön,
 Einst war ich so reich, jetzt bin ich voll Noth; —
 Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein; —
 Mein Lieb ist falsch, o wäre ich todt!
 O weh', o weh',
 Mein Lieb ist falsch, o wäre ich todt.

Wolfgang Müller.

7